

Der Kompak

Carlityba - Staat Paraná - Brasilien

Magen und Eingeweide!

Behandlung nach modernstem Verfahren, speziell der Magen- und Zwölffingerdarm ohne Operation. Neue Verfahren zur Erkennung der Krankheit und Behandlung des Magens bei zu starker Magensäure - Durchfall - Reiz - Enteritis - Entzündung des Zwölffingerdarms - und Behandlung der Leber, Gallenblase und Nieren ohne Operation u. schmerzlos radikal beseitigt.

Dr. Mendes Araujo
Avenida João Pessoa 69. Bon 2-6 Uhr.

Dienstag, den 5. Dezember 1933.
Besondere Preisliste:
Für Brasilien (jährlich)
Für Ausland (jährlich)
Bei direkten Bestellungen, Zahlungen u. Rückstellungen: Hiermit
Anrede: Sr. Redacção do "DER KOMPAK"
Calle do Correio A. Curitiba, Estado do Paraná
Redaktion und Expedition: Rua 24 de Maio
Anzahl der Abonnenten bis 1 Uhr nachm. an den Tag vor
Erhalten der Zeitung.
Kleine Anzeigen für einmal \$5000, jedes weitere Mal \$2500
Anzeigenstellen außerhalb Curitiba bei den Agenten.
Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.
Verantwortlicher Redakteur: Hans Doeyer.

Davor blieb Deutschland

Entschieden die kommunistische Umwälzung in Deutschland. — Das Versagen des Nationalsozialismus.
Von Dr. Hans Hildebrand.

In seiner jüngsten großen Rede erklärte der Führer, Deutschland habe als eines der ältesten Kulturländer der heutigen zivilisierten Welt mit über sechs Millionen Kommunisten am Rande der Katastrophe gestanden. Über die nur der Arbeiter in Deutschland hin und her zu hören war, habe ich mich am Vorabend eines offenen deutschen Bürgerkrieges, dessen Furchen die ersten Keldastgeburtsstätten sein sollte und der an Brutalität und Grausamkeit dem Vorbild der bolschewistischen Revolution mit ihren Hunderten hingerichteter Menschen sowie der Verhängung unermesslicher Werte in jeder Hinsicht geziehen hätte. Das bestätigt nicht nur immer wieder der Verlauf des riesigen Brandstiftungsprojektes, in dem die kommunistische Partei vor aller Welt die Rolle des zu Recht angeklagten Hauptverursachters, vertreten durch von der Liebe und Gerechtigkeit, heißt, das beweisen die sich findenden Dokumente und aktenmäßigen Belege über die weiteren tatsächlichen Umstrukturierungen kommunistischer Charakter, bei jeder amtlichen Untersuchung deutlicher zu Tage tritt.

Überblickt man die mitgeteilten Eichenurteile, in denen die KPD die proletarische Revolution in Deutschland vorbereitet hat, zeigt es in der kürzlich im amtlichen Auftrag herausgegebenen "Denkschrift über die kommunistische Umstrukturierung in Deutschland", so ergibt sich das Bild eines großen Umwälzungs, der Lebensregungen der Massen erfassenden Systems, mit dem der Angriff gegen den Staat konzentriert geführt wird. — Der besondere Wert dieser Denkschrift ist vor allem in der Fülle ihres statistischen, aktenmäßigen Belegmaterials zu erblicken, das sich auf reichhaltige Urteile des Reichsgerichts stützt, die zum größten Teil sogar vor dem 30. Januar 1933, also vor der nationalen Erhebung in Deutschland, gefällt wurden. Eine Reihe unvollständiger Listen, angefangen von den Unruhen der Spartakisten bis zu den jüngsten Bürgerkriegsvorbereitungen, erzählt hier den Verlauf für die jahrelange ideologische Tätigkeit der kommunistischen Partei in Deutschland. Das Ziel blieb in all diesen Jahren das gleiche: Schaffung eines Sowjetdeutschlands durch revolutionäre Umwälzung der bestehenden Staats-, Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung, wobei auch die tatsächlichen und strategischen Kampfmittel der Kommune sich je nach Lage der gegebenen politischen Verhältnisse scharf abzeichnen. Die abgemessenen Umstrukturierungsorganisationsarbeiten lag ebenfalls in großen Zügen fest: Streikparolen, Schaffung militärischer Verbände, Einrichtung eines geheimen Nachrichtenbundes (anonymes Kurierdienst), Beförderung, Verlegung von Reichswehr und Polizei, Aufstellung der Massen durch möglichst vielfältige, Intelligenz der Parteimitglieder, Terror-, Einbruchs-, Attentats- u. Sprenggruppen u. a. m.) sollten die hierfür erforderliche Vorbereitung leisten.

Wir sind die Massen des Hochverrats, wir sind nicht zu verzeihen, wir werden Hochverräter

gegen den kapitalistischen Staat bleiben, wie sich Staatsgefährlichkeit, denn wir wollen euch vernichten," lautete bezeichnenderweise eine kommunistische Losung, die während der Volkskämpfe des Jahres 1929 den Massen eingemistelt wurde. Und es begann, von langer Hand systematisch vorbereitet, die letzte Phase des sogenannten revolutionären Kampfes auf der ganzen Linie. Aus dem Größten war man inzwischen herausgekommen. Sverlings harmlose "politische Kinder" hatten die Zeit ihrer hemmungslosen Entwicklungsstadien mit der Hilfe der kommunistischen Propaganda erfolgreich zurück, die zu hochsteigenden Erwartungen berechtigten. Die Bewusstseinsbildung machte erstaunliche Fortschritte, die Revolutionierung der Betriebe, die Zerlegung der Reichswehr, Marine und Polizei war ebenfalls im vollen Zuge. Straßendemonstrationen und ihre Verbote, parlamentarische Spektakel, Massenauflösungen durch Polizei, Krawalle und Mord und nicht zuletzt die Auswertung der allgemeinen Wirtschaftskrisen liefen einen eifrigen Nährboden für die Revolutionärspropaganda der Kommunisten. Probemobilisierungen und revolutionäre Kampftage und nicht zuletzt die gemessenen Entlassungen kommunistischer Parteimitglieder blieben das Interesse der Anhänger nicht unbeeinträchtigt. Wie im einzelnen im Zeitraum von 1923 bis 1933 von kommunistischer Seite planmäßig an den Vorbereitungen zum hochverräterischen Umsturz gearbeitet wurde, ergibt sich nicht weniger als 32 reichsweit geführte Urteile des Reichsgerichts, von denen hier nur ein Beispiel zur Veranschaulichung angeführt werden. Schon bei den Bürgerkriegsvorbereitungen der Kommunisten im Jahre 1923 wurden erhebliche Mengen Sprengstoff beschlagnahmt. In Würzburg fertigten die kommunistischen Handwerker, Granatenhilfen und fertige Handgranaten in großer Menge an. In Braunschweig fand man ein genaues Verzeichnis über die Art und Zahl der den kommunistischen Ortsgruppen zur Verfügung stehenden Waffen. In Ulm wurde ein einwandfrei festgestelltes Verzeichnis über die Art und Zahl der den kommunistischen Ortsgruppen zur Verfügung stehenden Waffen. In Ulm wurde ein einwandfrei festgestelltes Verzeichnis über die Art und Zahl der den kommunistischen Ortsgruppen zur Verfügung stehenden Waffen. In Ulm wurde ein einwandfrei festgestelltes Verzeichnis über die Art und Zahl der den kommunistischen Ortsgruppen zur Verfügung stehenden Waffen.

Portugals gefeierter Held ist augenblicklich ein schlichter Barbier, der im kleinen Städtchen Sobral tätig ist. Er war gerade damit beschäftigt, einen Kunden einzuschneiden, als er plötzlich eine wilde Panik auf der Straße bemerkte. Alles rannte in kopfloser Flucht davon, während hinter der Menge, aus der Richtung des Blaustrichs her, lautes Getöse von Schüssen und mahnendes Schreien erklang. Gleich darauf kam auch ein mahnender Stier hinterhergerast. Einen Augenblick blieb er vor dem Laden stehen, dann senkte er den Kopf und machte Miene, auf die nächste Straßenecke loszulaufen, wo eine Schar von Kindern in ihr Spiel vertieft war, ohne sich um die Vorgänge auf der Straße zu kümmern.

Mit dem Rasiermesser einen Stier getötet.

Die Katastrophe vom 1. September 1923. — Kinder in der Stadt des Grauens. — Der Turm der 45 000 Toten.
Von E. C. O. J. Tokio.

Die Fieberstauer der Inflation hatten in Deutschland fast ihren Höhepunkt erreicht, als der Nacht aus Japan meldete: "Erdbebenkatastrophe von ungeheuren Ausmaßen. Feuersbrand vernichtet Tokio. Zehntausende von Opfern."

Obwohl Deutschland mit seinen eigenen Sorgen voll auf sich selbst hatte, wachte doch die Schrecken nachrichten aus Japan auch bei uns einen derartigen Widerhall, daß die Erinnerung an die Katastrophe, die das ostasiatische Ostreich am 1. September 1923 heimsuchte, noch wohl geblieben ist. Aus Berichten von Augenzeugen wissen wir,

daß es ein Aussehen der hejser Tag war. Die sonst beliebten Straßen der japanischen Hauptstadt lagen fast verdet in der Mittagsstunde. Ein Bruch aus jener Zeit, von einem damals gebliebenen Mädchen geschrieben, schildert in packender Schlichtheit das Furchterliche. Das Kind befand sich mit einer Freundin auf dem Heimweg von der Schule. Plötzlich begann die Straße zu schaukeln. Ziegel fielen von den Häusern. Die Kinder rannten instinktiv in die Mitte der breiten Straße. Ein zweiter Stoß warf die Gebäude wie Kartenhäuser um. Aus den Läden stürzten die Menschen und wurden von den Trümmern zu Dutzenden erschlagen. Dann stiegen plötzlich aus den Trümmern Rauchwolken auf. Die Stadt schien an allen Ecken zu brennen. Ueber die Trümmer hinweg suchten die Kinder das Elternhaus des einen Mädchens zu erreichen. Das Erdbeben stand noch, die Bewohner schienen geflüchtet zu sein. Die Kinder sahen sich ratlos an. Dann meinte das eine: "Wir wollen nach Nishikubo gehen. Dort kann das Feuer uns nicht anhaben." Treibend die Mädchen holte sich eine Decke aus dem verlassenen Haus, um sich vor den Flammen zu schützen. So erreichten sie den freien Platz, auf dem während des Krieges das Militärquartier Nishikubo gestanden hatte. Sie legten sich ins Gras und sahen den Rauchwolken zu, die ringsum aus den Haufferrümmern aufstiegen. Dann kamen immer mehr Erwachsene, die hier Saug vor den Flammen suchten. Schließlich war der Platz schwarz von Menschen.

Doch dann wurde die Luft immer schwerer, der Rauch kam herüber. Wie ein sengender Sturmwind stieß die Hitze in die Lücke zwischen den flammenenden Ruinen. Funken spritzten herüber, flackernde Stoffe, brennendes Papier flog unter die Enggullammengedackerten. Die Kinder suchten sich mit ihren Händen dagegen zu schützen. Und dann sahen sie, ohne es zunächst recht zu begreifen, wie hier und dort ein Erwachsener nach der Brust griff, als wolle er sich die Kleider vom Leib reißen und sich Luft verschaffen, und dann lantlos zur Seite fiel. Erst als eine Frau mit ihrem Kind an der Brust auf ihre Knie sank und regnungslos liegen blieb, mußten die Mädchen: Der Tod hielt Einste. Die Menschen erstickten.

Und dann geschah etwas Seltsames. Von den gewaltigen heißen Luftströmen, die sich über dem Platz gebildet hatten, wurden Draken, Kleidungsstücke, Kinder emporgehoben und fortgetragen. Verstandnislos starrte das Mädchen, das den Bericht gab, seiner Freundin nach, als diese in den wirbelnden schwarzen Rauchwolken verschwand. Dann sah sie sich selbst plötzlich emporgehoben, als packte eine unsichtbare Riesenhaut seine Haare. Es verlor die Besinnung.

Als das Mädchen wieder erwachte, lag es im schlammigen Wasser eines Parkbassins, zwischen Dutzenden von Menschen, die hier Zuflucht gesucht und den Tod gefunden hatten. Es war zu schwach, um aufstehen zu können, obwohl die Hitze nachließ. Als schließlich der Tag dämmerte, kam ein Junge am Hümpel vorbei. Er lag das Mädchen, das allein unter den Toten lebte, und gab ihm aus einer Flasche weißes Wasser zu trinken. Dann half er dem Kind, sich aufzurichten, und schamlos suchte es einen Weg aus der Stadt.

Dann glaubte das Mädchen zu träumen. Es stand vor seiner Freundin, die der Luftströmung unterworfen in einen anderen Teil des Parks getra-

Die Hölle von Tokio.

Die Katastrophe vom 1. September 1923. — Kinder in der Stadt des Grauens. — Der Turm der 45 000 Toten.
Von E. C. O. J. Tokio.

Die Fieberstauer der Inflation hatten in Deutschland fast ihren Höhepunkt erreicht, als der Nacht aus Japan meldete: "Erdbebenkatastrophe von ungeheuren Ausmaßen. Feuersbrand vernichtet Tokio. Zehntausende von Opfern."

Obwohl Deutschland mit seinen eigenen Sorgen voll auf sich selbst hatte, wachte doch die Schrecken nachrichten aus Japan auch bei uns einen derartigen Widerhall, daß die Erinnerung an die Katastrophe, die das ostasiatische Ostreich am 1. September 1923 heimsuchte, noch wohl geblieben ist. Aus Berichten von Augenzeugen wissen wir,

Die Frau im Sarkophag.

Kriminalroman von Gerad Cumberland.

Tas war ja ein neuer Soulagrave! Noch nie hatte Soulagrave in diesen drei Jahren so viel hier, im Tenise stand, sich ausmacht, etwas zu verschlagen, oder auch nur anzuwenden, das ihnen Derrin, ein gewisser Vant der Tage argenfalls im konnte. Der Mann wachte ganz genau, was er zu tun und zu lassen hatte.

Aber Maxim verriet seine Unbarmherzigkeit u. d. "Rein, ich denke nicht heute abend zu schlafen." Bieleicht morgen. Heute abend habe ich zu tun."

Als Soulagrave das Zimmer verließ, war Maxim verblüfft und verriet, daß sein Tenise ihm seine Sorgen nicht verzeihen konnte. Er war so ganz augenscheinlich, der Mann war im Grunde ockerdort oder sonst. Maxim würde ihm mit Freunden helfen, wenn es in seiner Macht lag, aber Soulagrave, der arme Derrin, war in der Tat, von so großer argenfalls Schicksal, um irgendeiner Hilfe oder Verstand zu haben. Und Maxim fragte sich selbst, ob es nicht seine Pflicht sei, das Vertrauen des ichen Mannes etwas zu erweitem. Er klingelte.

"Soulagrave, hören Sie," begann er, als der Tenise eintrat. "Sie wissen doch, daß ich Ihnen immer behilflich sein werde, wenn Sie irgendwas in Betreff der oder Derrin sind?"

"Sie sind so gut, Herr."

"Ach, gar nicht. Aber ich meine auch, was ich sage. Wollen Sie sich daran erinnern, ja?"

"Weiß, Herr."

Maxim warf ihm einen Blick zu, als ob er noch etwas hinzufügen wollte. Eigentlich erwartete er nun, daß Soulagrave ihm von seinen Sorgen sprach. Aber der Tenise schweig. Seine Antwort hatte auch nicht geklungen, und sein Verhalten war wieder völlig das alte, kalt und verschlossen. Ohne ein Wort wandte er sich und ging hinaus.

Bei Sonnenuntergang besorg sich der Mann, und es wurde früh dunkel. Zur ein oder zwei Stunden widmete sich Maxim seinem Buche, sah in seinem Arbeitszimmer und starrte seinen ersten Plan für sein Werk. Bald aber wanderten seine Gedanken umher. Eigenartig schien es, daß eine Sache, die ihn so ganz erfüllte, heute nicht seine Aufmerksamkeit fesseln konnte! Aber er hatte sich selbst, unsterblich, geradezu unheimlich. Es kam ihm vor, als wenn über ihm irgend ein dunkles Schicksal hinge, als ob irgend etwas

erwartetes sich gerade jetzt ereignen würde. Und wiederum: was sollte ihm passieren? Er wußte es wirklich nicht. Neuen? "Hah! — das war komisch. Er hatte Kerzen aus Stahl und einen Wagen wie ein Strauß! Und doch — er konnte es nicht leugnen, die Kerze sah ihm im Blut und verriet ihm, ein unheimlicher Teufel, der um ihn lauerte und sich unheimlich und drohend umher bewegte."

Er drückte auf den Knopf der elektrischen Klingel, der auf seinem Schreibtisch befestigt war. Gleich darauf trat Alice, sein Hausmädchen, das Zimmer.

"Alte Soulagrave ist aus dem Hause?" fragte er nachlässig.

"Ja, Herr, er ging um 6 Uhr ungefähr — ich weiß von was Stunde."

Das war, als habe hier noch etwas, das ihn nachdenken machte, es fehlte noch etwas. So bald Soulagrave wiederkam, fragte sie ihn, ob er sich noch erinnern konnte.

Als das Mädchen das Zimmer verlassen hatte, stand er auf und wanderte in den Zimmer auf und ab. Schließlich, als er sich keine Ruhe angeeignet hatte, fand er ein kleines Notizbuch, das er in der Hand hielt. "Nein, es war wirklich komisch, wenn er ein Weiterarbeiten zu denken, er konnte ja mit Frau Richmann etwas planen. Oder bester, er konnte eigentlich hinausgehen, um sich die Einrichtungen einmal näher anzusehen, wie er eine der zwei Wochen vor seiner Abreise nach Zentral-Asien bei einem Gelegenheitsbesuch im "Alten Turm" in Klumbampton gekauft hatte. Er interessierte sich für seine Bücher und hatte noch gar nicht die Sachen, die er so billig vor sechs Monaten gekauft hatte, in Ansehen genommen. Er hatte überhaupt nicht mehr an ihr Vorhandensein gedacht."

Richard Derrin fragte er himself. Jetzt, wo sein Interesse wach geworden war, hatte er die Beklemmung von nicht mehr von sich geworfen. Die damals gefasste Entscheidung hatte man in einem Zimmer untergebracht, das in dem nicht benutzten Flügel des Hauses lag. Aber auch hier war alles schön sauber und von Staub keine Spur. Mit Gerinnen über ihre Qualität und Hauptpunkte wunderte er sich damals erstandenen Gedanken. Vor ihm stand ein venezianischer Spiegel aus dem 16. Jahrhundert, der tadellos erhalten war, dann ein kleiner Messingbehälter und ein englisches Messer aus dem 18. Jahrhundert, eine unvollständige, aber doch vollständige, gewiß. Aber er hatte schon entschieden, daß der kleine Schrank in sein Arbeitszimmer kommen sollte. Mit leucht-

enden Augen prüfte er als alter Kenner das Schränkchen und fuhr mit der Hand beglückt über die noch so gut erhaltene Politur. Nach seiner Schätzung war das Stück wenigstens zweimal den geachteten Preis wert.

Während er nun auch den venezianischen Spiegel näher in Augenschein nahm, fiel sein Blick auf einen großen Kasten aus italienischem Kupferblech, eine Art Truhe, die zwar rauh, aber sehr eindrucksvoll geschmückt war. Die Existenz dieser Truhe hatte er ganz vergessen. Aber jetzt erinnerte er sich daran, daß er für sie sogar 15 Pfund bezahlt hatte, eine Summe, die weit über den Wert hinausging. Als er so auf die Truhe niederblickte, kamen ihm auch die Begleitumstände beim Kauf des Stückes wieder ins Gedächtnis zurück. Bei der Auktion war nur noch ein Interessent für die Truhe zugegen gewesen. Zuerst war Maxim noch ganz unschlüssig gewesen, ob er sie für sich erwerben sollte oder nicht. Schließlich, bis zu 10 Pfund Summe man ja bieten aber nicht mehr. Als diese Summe dann erreicht war, sah er sich plötzlich innerlich förmlich dazu getrieben, die Truhe, was sie auch kosten sollte, zu erwerben. Und schließlich wurde der so teuer bezahlte Gegenstand auch sein eigen. Aber damit war die Sache für ihn erledigt, und er hatte sie aus dem Gedächtnis verloren.

Als er sie jetzt näher ansah, wunderte er sich eigentlich, daß er sie damals gekauft hatte. Maxim verstand, den Fadel hochzuheben. Sie war verschlossen. Vergerlich murrte er vor sich hin und versuchte noch einmal, mit einem heftigen Ruck die Truhe aufzubekommen. Aber vergebens — es schien, als würde der Fadel mit Stahlbändern festgehalten. Maxim war kein Mann, der Widerstand ertrag ohne energiegelassen Protest. Die alte, schwere Truhe begann ihm wieder zu fascinieren, genau wie am Tage des Kaufes. Ohne irgendwelchen Grund verspürte er instinktiv etwas Unheimliches, das die Truhe zu umschweben schien. Er hatte das Gefühl, als hätte sie ein Geheimnis in sich verborgen. Er mußte sie öffnen, da half jetzt auch kein Widerstand mehr. Schnell kniete er nieder, um das Schloß näher in Augenschein zu nehmen. Das war modern — wirklich ganz modern, schien neu und von ganz üblichem Muster zu sein.

Einen Augenblick später eilte Maxim in sein Arbeitszimmer. Auf seinem Schreibtisch lag ein Schlüsselbund. Schnell griff er es und eilte mit diesem in das Zimmer im Obergeschoß des Hauses zurück.

Nicht ohne Aufregung versuchte er einen Schlüssel nach dem andern am Schloß — schließlich glitt ein schmaler kleiner Schlüssel hinein, ließ sich umbiegen, und einen Augenblick später war der Fadel hochgeschlagen.

Fast eine Minute verstrich — Maxim starrte entsetzt in die Truhe mit Augen, die sahen und doch — nicht sahen. Oder es schien sein Verstand ihm stillstehen, wollte nicht begreifen, was die Augen erblickten. Dann plötzlich begriff er mit einem Ruck. Sein Herr klopfte ihm zum Zeripringen. Er richtete sich langsam auf, immer noch die Augen auf den Gegenstand gerichtet, der auf dem Boden der Truhe lag. Das war ja unfaßbar unglücklich. Man konnte von solchen Dingen in Büchern lesen, aber in wirklichen Leben? Nein, das ereignete sich so etwas nicht. Und doch, dort war es, lag direkt vor ihm, verlockend schön, blendend und unfaßbar geheimnisvoll. Von diesem lieblichen Gegenstand stieg ein leiser, süßer Duft empor.

Die Tür des Zimmers war weit offen geblieben. Maxim lauschte mit zurückgehaltenem Atem. Wenn das jemand außer ihm gesehen hatte? Aber nein! Kein Laut, keinerlei Bewegung auf dem ganzen Flur. Noch einmal sah er in die Truhe hinein, unfaßbar gefesselt von dem Geheimnis, das die Truhe ihm gezeigt hatte, und von dessen Schönheit er völlig bezaubert war. Sein Kopf glühte, so jagten die Gedanken durch sein Hirn. Sie waren so durcheinander gewirbelt, daß er, wie er sich auch anstrengte, keinen Schluß ziehen konnte, der dies seltsame unglückliche mysterium irgendwie durchleuchten konnte. Was für ein Käsel war plötzlich in sein Leben getreten!

Mit offener Abneigung und einem Gefühl, das bei einem anderen Menschen Furcht gewesen wäre, schloß er leise den Fadel und drehte den Schlüssel im Schloß. Dann ging er eilig die Treppe herunter und suchte Frau Richmann in ihrem Zimmer auf. Sie sah am Nachtschiff und nahm eilig beim Schein der Lampe.

"Mum, Mama, meinte er, "arg beschämt!"

"Weiß, Herr Percival", antwortete sie, indem sie sich erhob, "aber nicht so arg, um Ihre Wünsche nicht zu hören. Wären Sie einen Wunsch in Ihr Zimmer gebracht haben?"

"In ein paar Minuten, ja, bitte. Aber ich möchte mich mit Ihnen vorher etwas unterhalten. Sagen Sie sich doch bitte! Wir finden Sie die paar alte Möbel, die ich im "Alten Turm" gekauft habe?"

"Der Spiegel ist wirklich schön, Herr. Ich

meine, er müßte herrlich in die Nische im Wohnzimmer passen. Die Truhe wird in der Halle ganz gut aussehen: Sie könnten Ihre Goldstücke darin verwahren. Und das Schränkchen könnte —"

"Oh, das soll in mein Arbeitszimmer, denke ich, so viel Platz ist noch da. Morgen oder übermorgen muß Soulagrave mit Jarvis zusammen die Sachen herunterbringen. Die Truhe ist arg schwer."

"Allerdings. Vier Männer müßten sie hinauftragen. Zupressenfalls, sagten Sie mir, wäre es wirklich fast so schwer wie Blei."

"Hören Sie, Mama, ich möchte Sie bitten, mir eine oder zwei Fragen zu beantworten, aber nur unter uns beiden, verstehen Sie?"

Sie lächelte ihm gültig zu.

"Ja, Herr Percival, ich verstehe."

"Also, mir ist aufgefallen, daß diese alten Möbelstücke gut gerettet und poliert waren. Wer hat das gemacht?"

"Mum, ja, sie arbeiten gut und gründlich. Sie hat die Sachen regelmäßig abgerieben, alle Wochen einmal."

"Gut. Wer war sonst noch in dem Zimmer?"

"Niemand, außer mir selbst. Ist irgend etwas nicht in Ordnung?"

"Nichts, Mama. Jedenfalls nichts, das Sie beunruhigen könnte. Aber ich möchte hinter ein kleines Geheimnis kommen — deshalb hat ich Sie, diese Unterhaltung ganz unter uns zu behalten."

"Ja, soweit ich weiß, ist niemand in dem Zimmer gewesen, außer mir. Dalt ja, ich vergaß Soulagrave — vor ungefähr vierzehn Tagen er — wenigstens kam Mum zu mir."

Sie ärgerte ihren Augenblick, gerade als ob sie sich halb vergessene Dinge wieder ins Gedächtnis zurückrufen müßte.

"Mum, Mama?"

"Ja, jetzt erinnere ich mich, daß Mum erwähnte mir gegenüber unfällig, daß Soulagrave in dem Zimmer war und einen Schlüssel suchte, um die Truhe zu öffnen. Sie fragte mich um mein Schlüsselbund, aber auch davon wollte sie nichts wissen."

"Ja, ich erinnere mich, daß Sie selbst versucht haben, sie zu öffnen. Sie sehen, Herr Percival, daß Soulagrave sie öffnen haben wollte, wenn Sie zurückkehren würden."

(Fortsetzung folgt.)

FUER WEINNACHTEN -- Kinderwäsche MAISON BLANCHE
Rua 15 de Nov. 99 - - Tel. 245.

Dr. Carlos Heller
 Arzt an Hamburger, Wiener und Pariser Hospitälern.
 Allgemeinpraxis. 2888
 Spezialbehandlungen der Nervenkrankheiten, Epilepsie, Krämpfe, Hysterie, Herzkrankheiten, Nerven- und Muskelerkrankungen sowie aller inneren Krankheiten.
 Sprechst. 10-12 vormitt. und 4-6 nachm. in der Pharmacia Brasil.
 Praça Tiradentes 390.
 Wohnung: Rua Comendador Augusto 970.
 Telefon 424.

Dr. Jorge Meyer
 7-jährige Praxis der Krankenhäuser in München u. Nürnberg.
 Frauenarzt, Geburtshelfer.
 Chirurg, Erkrankungen der Harnwege.
 Sämtl. Operationen nach modernsten Methoden.
 Spezialbehandlung der Krämpfe, Epilepsie und offenen Blasen ohne Operation.
 Nervenheilkunde, Höhenkur, Diathermie, elektrische Behandlung etc. durch kompetenten Fachmann.
 Sprechstunden in seiner Casa de Saúde São Francisco, Rua São Francisco 105: Montag bis Freitag 10 einhalb-12 und 4-6 Uhr.
 Sonnabend 10 einhalb-12 und 3-4 Uhr.

Dr. A. O. Schwab
 2893 Arzt
 Sprechstunden:
 Pharmacia TELL
 von 5-7 Uhr.

Dr. Dante Romano
 Professor für Operationen der Faculdade de Medicina - Proctus an Berliner Hospitälern.
 Operationen von Blinddarm, Stricturen aller Art, Hemorrhoiden, Chirurgie der Gebärmutter, der Eierstöcke, Leber, Lunge, Blase, Nieren, sowie anderen inneren Organen.
 Konsultorium: Praça Tiradentes 57 von 1-3 Uhr.
 Man spricht deutsch.

Richard Kempfer
 DEUTSCHER ZAHNARZT
 Allgemein-zahnärztliche Klinik und Spezialität:
 Schmerzloses Zahnziehen.
 Sprechstunden: 8-12 u. 2-5 Uhr, Sonnabends 8-12 Uhr.
 Praça Carlos Gomes 20, I. Stock, über Pharmacia "Macerba". 2890
 Telefon 415.

Dr. Brasil Vianna
 Arzt, Chirurg.
 Geburten, Frauenkrankheiten, Hernie, etc. Allgemeine Klinik.
 Wohnung: Alameda Dr. Mariz 285 - Fone 653.
 Sprechstunden: über Pharmacia Tiradentes 398. Von 10-12 und 15-17 Uhr. 2827

Dr. G. Leuenberger
 langjährige Praxis europäischer Krankenhäuser.
 Spezialarzt für Chirurgie, Frauenleiden, Erkrankungen der Harnwege.
 Sprechstunden in seinem Privat-Krankenhaus "Sanatório Cirúrgico" von 10-12 u. 2-6 Uhr, außer Sonnabends nachmittags.
 Röntgenstrahlen, Höhenkur, Diathermie, chirurgische u. allgemeine Gynäkologie.
 Rua 15 de Novembro 1890
 Tel. 433.

Dr. Fabio A. D. Gama
 Zahnarzt-Chirurg.
 Spezialität an der Medizinischen Fakultät von Paraná.
 Spezialität: Zahnfleischentzündungen u. Entzündungen (Stomatitis), Behandlung mit Elektrolyse, Zahnreinigung, Schmerzloses Zahnziehen.
 Confultorium:
 Rua Hautabadan 160.
 2925

Zahnarzt Oscar Otto Junior
 Rua Trajano Reis 505.
 Sprechstunden von 8-11 und 2-5 Uhr auch abends.
 Auf Wunsch auch abends.

Zahnarzt Alfonso Paulo Egel
 Gewissenhafte u. moderne Behandlung.
 Spezialität: Zahnfleischentzündungen, Zahnreinigung, Schmerzloses Zahnziehen.
 Confultorium u. Wohnung:
 Rua Marechal Floriano Peixoto 658 (Floriano).
 2925

IDA D. HAAS Hebamme
 Rua Tel. Weisbaden 288, zwischen Praça Zacharias und Rua André de Barros. 3194

Blennorrhoe
 (und ihre Komplikationen) heilt garantiert und radikal in 6-10 Tagen nach neuestem Verfahren, ohne Entzündungen und Mässen.
 Dr. med. M. F. Vinho.
 Empfängt von 9-10 Uhr vorm. und von 4-6 Uhr nachm.
 Konsultorium neben der Apotheke Lacerda. 3221
 Praça Carlos Gomes 20.

Charlotte V. Gross DENTISTIN
 Rua S. Francisco 29, Sob. Schmerzloses Zahnziehen. Zahnersatz nach modernsten Systemen.
 Gewissenhafte Behandlung. Sprechstunden von 8-12 und 2-4 Uhr.
 Samstag 8-12.

WALDEMAR GRUMMT
 Zahnarzt 2897
 Sprechstunden: von 9 bis 11 und von 2 bis 5 Uhr.
 Rua Riachuelo 318.

Fensterglas.
 Bevor Sie Ihre Einkäufe machen, besuchen Sie die Vidraçaria Vitraux, Rua Marechal Deodoro 254, wo Sie alle Sorten Fensterglas zu den billigsten Preisen bekommen. 2921

Ein Versuch mit **Tell Backpulver**
 überzeugt Sie von der guten Qualität. 2906

Hotel-Pension
 im Zentrum, in bester Verkehrslage S. Paulus und von keiner Krise abhängig, 20 Jahre bestehend, 23 Zimmer, i Speisesaal, 57 qm, Miete 1:100\$000, Kontrakt, krankheitshaltend zum festen Preise von 15 Contos zu verkaufen.
 Off. an FREDERICO, São Paulo, Rua Florencio de Abreu 49, sob. 3448

Kleine Wohnung
 (1-3 Zimmer mit Küche) wird gesucht für 1. Januar für kinderloses Ehepaar. Angebote an die Redaktion. 3497

ACHTUNG.
 Kunstvolle Weihnachtsgeschenke. Praktische Gebrauchsgeschenke.
 Holzschalen aus Birnen, Ambua usw., Lampen, Schalen, Kästchen, Dosen, Schirmdosen etc.
 Schmetterlingsarbeiten: Tablett, Modellierschalen, wunderschöne große Schmetterlingsbilder mit eingeleimtem Holzrahmen schon von 20.000 an.
 Tellerarbeiten aus Glas, Porzellan, Holz, etc.
 Tischdecken, Tischläufer, Tischdecken, Tischdecken etc.
 Kollbis, Schlagenartikel: Gürtel, Taschen usw.
 Schöne, Prachtvolle Auswahl am Platz.
 Mühselig, Beste Neuheiten. 3116
TIBURTUS & COMP.
 Rua 15 de Novembro 180, bei der Post
 Nota: Prompter Versand nach dem Innern und Ausland.

8 UNG
 Spiegel und Gläser
 jeder Art, Form, Größe und Ausführung, in Kristall, Halbkristall, Doppelt- und Einfachglas haben Sie vortrefflich in der bekanntesten
SPIEGELFABRIK - Vidraçaria Vitraux
 Reinaldo von der Osten
 Rua Marechal Deodoro 254
 Telefon 1335 - Curitiba.
 Außerordentlich in unserer
GLASSCHLEIFEREI
 sämtliche ins Fach schlagende Arbeiten sorgfältig und billig ausgeführt.

Niemals vergessen
BALSAMO S. HELENA
 beseitigt jeden Schmerz

Seit 25 Jahren Bewährt sich MARIALINA
 als ein Edelerzeugnis unter den Nährmitteln seiner Art.
MARIALINA
 ist unübertroffen als Kinder- und Krankenspeise sowie im täglichen Gebrauch zur Bereitung von Backwerk, Puddings und Flammeris.

Stein MARIALINA

Die Confeitaria KROEHNE
 ist preiswert zu verkaufen. - Weitere Auskunft erteilt der Inhaber
THEODORO DOUBEK
 Rua 15 de Novembro 349.
 Curitiba.

31 TAGE
Praktischer Beweis.
 Vom 1. bis 31. Dezember werden mit dem Publikum Beweise erbracht, daß unsere Preise unübertroffen die niedrigsten sind.
 Wunderbare Ausstellung in Stoffen: Neue Waren, neue Muster, alle Tücher vom Feinsten bis zur feinsten Sorte. Während dieses Monats werden wir zeigen was niedrige Preise bedeuten.
 Fingerle, beste, m. 7.500
 Organdi, Gestalt, m. 4.500
 Ansett für Federbetten, m. 8.500
 Crepe (Grosgrain), m. 8.500
 Anrocain (Seide), m. 2.500
 Trikotte, glatt, m. 1.500
 Wall, bedruckt, m. 23.000
 Morim, Ave Maria, präg. 26.000
 Morim, D. Pedro, präg. 26.000
 Bettdecken (Cotão) geacht, für breite Bett. 12.000
 Bettdecken aus Seide 45.000
 Pasta Colgate, große Tube 2.500
 Sonnenbrille für Kinder, hübsch, Farben 6.500
 Sonnenbrille für Damen, Seide, mittel 18.000
 Organdi, 110 cm breit, m. 4.000
 Kuzine, alle Farben, m. 1.500
 Velin, beige, 220 cm breit, m. 18.000
 Bettin Lame, 90 cm breit, m. 5.000
 Brim, grau, 140 cm breit, m. 3.500
 Marracain, Baumwoll, m. 3.500
 Marras, 130 cm breit, m. 9.000
 Morim, "Jes" 90 cm breit präg. 25.000
 Stores, hübsche Zeichnungen, i. de Strümpfe, Naturseide, für Damen 10.000
 Zwirn "Atlas" sehr gut, Röllchen 0.500
 Algodão, ungebleicht, 100 cm, präg. 13.500
 Algodão, ungebleicht, 90 cm, präg. 11.500
 Und eine Unmenge anderer Artikel, die unmöglich alle auflisten werden können.
 Kolossales Sortiment in Armarinho, Tische, markierte Preise.
CASA IRIS
 Rua Marechal Floriano Peixoto 4 - Curitiba.
 Großes Lager in Resten.

An die Herren Kolonisten.
 Das beste Weihnachtsgeschenk für Ihre Familie ist ein Stück Land in der Nähe Curitiba's.
 Wir haben Kolonieland zu 2 Alqueires schon für 4.800\$.
 Die Ländereien liegen auf der Fazenda Bouqueirão, zwischen Curitiba und São José dos Pinhães. Die Fazenda Bouqueirão liegt 5 Kilometer von der Praça Tiradentes entfernt. So nahe bei der Stadt gibt es kein Kolonieland mehr, das auch gleichzeitig so ausgezeichnetes Kulturland wäre.
 Wegen näherer Informationen werde man sich an die **Companhia Territorial! Bouqueirão Ltda.**
 Caixa postal 286 - Rua Barão do Rio Branco 146 - Curitiba.
 NB. Die Eigentumpapiere werden dem Käufer sofort bei Gelegenheit des Kaufes übergeben.

Möbel!
ESSZIMMER
 Imbuia
 1:200\$000
SCHLAFZIMMER
 Imbuia
 1:500\$000
Spezialität:
Klubsessel-Garnituren
 schon für 600\$000.
„Moveis Maida“
 Rua 13 de Maio 199

Pharmacia Tell
 Sind Sie erkältet? Haben Sie Husten, Bronchitis, Keuchhusten, oder sind Sie heiser? Wollen Sie in wenigen Stunden wieder gesund sein?
 Dann nehmen Sie Vitrolar de Mel Guaco e Agrião, hergestellt aus balsamischen und bräunlichen Pflanzen. Das einzig gute Mittel wegen seiner raschen und wirksamen Hilfe.
Heilt Tausende! Vom Guten das Beste!
 Ueberall erhältlich.
 Deutsche Apotheke Sidel, Chel & Cia. Rua 15 de Novembro 437 Curitiba - Telefon 92.
 Gewissenhafte Anfertigung sämtlicher ärztlicher Verordnungen. - Alle allerbekanntesten sowie die neuesten Heilmittel auf Lager.
 Prompte Lieferung der Medikamente frei ins Haus.
Wohnung
 zu vermieten 8 Zimmer u. Küche oder 1 Zimmer u. Küche. Rua Riachuelo 287.

Allerlei.
 Wie Lenin und Trozki von Kerenstii gerettet wurden. Der letzte Romanhand der Peter-Pauls-Festung in Petersburg, Oberst I. B. Wassiljew, der in Berlin in dürftigen Verhältnissen lebt, war auf seinem Posten gewiss keine Führerfigur. Aber so weich und nachgiebig war er, so schimmer die Revolution für erwiderte, um so fester und mutiger war er bereit, das Schlimmste, das Bolschewismus, von seinem Vaterlande abzuwenden. Das er dennoch kam, ist die Schuld der bürgerlichen Intelligenz. In den umfangreichen und spannenden Erinnerungen, die Wassiljew im Novemberheft von Dehagen & Klaffings Monatsheft veröffentlicht, erzählt er aus dem Frühjahre 1917:
 „Lenin, Trozki und ihr Anhang wählten und legten ungeheuer, kaum daß die schwächliche, provisorische Regierung es gelegentlich einmal wagte, sich gegen diese erigierten unerschütterlichen Aufstände zum Aufstand gegen die „bourgeoischen Herrschenden“ zu wehren. Immer größer wurde der bolschewistische Anhang, immer drohender die Verträge.
 Da faßte sich endlich das Petersburger Generalkommando ein Herz und griff kurzhand zu: Lenin und Trozki wurden verhaftet und ins Generalkommando gebracht! Ich sprach einige Tage später den Oberleutnant, der die Aushebung der beiden Bolschewistenführer geleitet hatte. Er sagte mir, daß beide außerordentlich widergesprochen und sehr feindlich geworden waren. Sie hatten die feste Überzeugung, daß ihre Rolle nun ausspielt, und unterhielten sich miteinander darüber, was mit ihnen nun geschehen werde: Lenin rechnete mit Gibitzen! Nur zwei Tage befanden sie sich in Ost. Da ereignete sich ein kleiner Zwischenfall: Eine barmherzige Schwester, die im Generalkommando nichts zu suchen hatte und ihre Anwesenheit nicht erklären konnte, wurde vor den Zimmern Lenins und Trozki aufgefunden. Mit

einem kleinen Bromning unter der Schürze... Der Vorfall kam Kerenstii zu Ohren. Er tobte und wüthete, donnerte mit den Fäusten auf der Schreibtischplatte herum und behauptete, dieses sei eine gemeine Provokation der Monarchisten! Er sehe klar: Die beiden Bolschewistenführer sollten nur ermordet werden, damit er, Kerenstii, als Meuchelmörder bloßgestellt werden könne! Also sei die Revolution in Gefahr, die Reaktion beginne, ihr Medienthron zu heben! Kerenstii begabte dieser natürlich nur in seiner Einbildung bestehende Gefahr damit, daß er die sofortige Freilassung Lenins und Trozki befahl. Das Generalkommando wehrte sich dagegen, so lange es konnte, mußte aber schließlich nachgeben. Die Türen öffneten sich, die beiden Maximalistenführer waren frei, wurden vom Jubel ihrer Anhänger empfangen. Das nun die bolschewistische Arbeit in verstärktem Maße fortgesetzt wurde, versteht sich von selbst.
Wie Chaplin entführt wurde. Die in Los Angeles erfolgte Festnahme des berühmtesten Gangsters von Detroit, C. Kierden, der des Mordes beschuldigt wird und auch verdächtig ist, seine Hand bei der Lindbergh'schen Entführung im Spiel gehabt zu haben, hat erst die Tatsache ein Licht gebracht, daß sich unter den jüngsten Opfern der Entführerbande auch Chaplin befindet. Nach Mitteilungen der amerikanischen Justizbehörden wurde er in der Nacht vom 25. August entführt und 12 Stunden gefangen gehalten, ehe man ihn nach Unterlegung des geforderten Lösegeldes von 20.000 Dollars wieder freiließ. Chaplin selbst hatte davon abgesehen, der Polizei Anzeige zu erstatten, hatte aber Privatdetektive engagiert, um seinen Entführern auf die Spur zu kommen. Man vermutet, daß C. Kierden bei der Sache beteiligt war. Aus der Untersuchung der Affäre geht hervor, daß der Filmschauspieler spät in der Nacht, nachdem er sich Paulette Goddard, der er die führende Frauenrolle in seinem in Vorbereitung befindlichen Film anvertraut hat, nach Omise gebracht hatte, bei der Rückfahrt an einer

Straßenkreuzung von einer Anzahl von Männern aufgehalten wurde. Sie zwangen ihn, in ihrem Wagen Platz zu nehmen, und fuhren nach einem Ort weitab von der Landstraße, wo sie ihn die ganze Nacht gefangen hielten. Am Morgen gestatteten sie dem Geangenen, sich telephonisch mit seinem Rechtsanwalt in Verbindung zu setzen, der auch innerhalb der sechsstündigen Frist mit den 20.000 Dollars in fünfzig-Dollar Scheinen an Ort und Stelle eintraf. Chaplin hat sich energig geweigert, sich öffentlich zu dem Vorfall zu äußern, erklärte sich aber bereit, mit dem Beamten der Staatspolizei zusammenzuarbeiten, die der Vernehmung sind, daß C. Kierden der Führer der Bande ist, die Chaplin entführte. Seit der Freilassung werden Chaplin und Paulette Goddard von Privatdetektiven ständig überwacht.
Der Vogel als Verräter. Ein Mann, der seine Braut vergiftet hatte, indem er ihr Morphium in den Kaffee geschüttelt hatte, kam dadurch, daß ein Vögelchen ihn verrät, an den Galgen. Während das Mädchen bereits bewußtlos dalag, öffnete er den Käsebehälter und ging dann seines Weges. Nach einer kurzen Weile, nachdem, wie er richtig annahm, das Gift seine Wirkung getan hatte, kam er wieder, alarmierte das Dienstmädchen und erklärte, er habe seine Braut tot aufgefunden. Sie sei einer Gasvergiftung zum Opfer gefallen. „Sie muß Selbstmord begangen haben“, erklärte er. „Dann ist es aber sehr merkwürdig, daß nicht auch der Kaffeebehalter tot ist“, erwiderte das Mädchen u zeigte auf den Vogel, der lustig im Bauer herumhüpfte. Erwiderte verlor die Wöcher, sich in rechtfertigung. Es gelang ihm aber nicht, Tierchen Vogel brachte ihn an den Galgen.
Holland schlotet 200.000 Röhre In ihren Bemühungen, der holländischen Milch- und Butterproduktion ein höheres und lohnendes Preisniveau zu sichern, ist die Regierung auf ein beachtliches Mittel verfallen: der holländische Weideland soll um 200.000 Röhre vermindert werden. Regierungskommissionen haben bereits mit

dem Ankauf der Tiere begonnen. Die aufzulaufenden Tiere werden, je nach der Qualität, in ihren Kreislauf eingeteilt. Die Entscheidung über den Ankauf betrauten Kommissionen sind endgültig. Die aufzulaufenden Röhre werden zum Teil exportiert werden: ein anderer Teil wird geschlachtet und als Fleischfleisch zu mäßigen Preisen an die Arbeitslosen abgegeben. Solche Tiere schließlich, die für den Verzehr nicht geeignet sind, werden vernichtet.
Der Gletscher als Staufebauer. Die riesigen Ueberflutungen des Ganges-Tales stehen wegen ihres gewaltigen Umfangs und ihrer regelmäßigen Wiederkehr mit an erster Stelle in der Geschichte der Naturkatastrophen. Lange Zeit konnte man die Ursachen dieser Katastrophen nicht erklären, bis es vor ungefähr zwei Jahren einem holländischen Forscher gelang, dem Geheimnis dieser außerordentlichen Ueberflutungen auf die Spur zu kommen. Der Holländer entdeckte nämlich im Nordwesten des Himalaya in einem gewaltigen Tale ein großes, ausgetrocknetes Flußbett, das im Karakorum-Gebirge liegt. Am Ende dieses Tales liegt er auf einem ungeheuren Gletscher, der nach Art einer Talferse sich zwischen den Bergwände gebogen hatte. Hinter diesem Gletscher breitete sich ein Stauer von 21 Kilometer Länge aus. Da der Gletscher als Talferse naturgemäß nicht ewig hält, haben sich eines Tages die Wasserwände ihren Weg in das Tal, das Wasser löbte nämlich den Gletscher allmählich aus, und der dann stattfindende Durchbruch findet nach den Berechnungen etwa alle dreißig bis vierzig Jahre statt, was die Regelmäßigkeit der Naturkatastrophen im Tale des Ganges erklärt.
Die feinsten Glühbirnen der Erde Zur Verwendung als Glühbirnen in kleinen elektrischen Anlagen ist es gelungen, Tröhre herzustellen, die fünfmal feiner sind als das feinste menschliche Haar. Ihre Herstellung ist nur möglich, indem die aus Wolfram bestehenden Tröhre durch ein nur bei mehrfacher Vergrößerung sichtbar Loch

gezogen werden, das durch einen Diamanten abbohrt wurde. Wolfram, das in den Schichten aller Metalle gebort, läßt sich so fein anziehen, daß 1/2 Kilo Wolfram ungefähr 175.000 Meter des neuen Glühfadens liefert.
Lustige Ekt.
 Vorsichtig. Der Diabassauer läßt sich in der Stadt einen Zahn ziehen. Als er hört, daß er wegen der schwierigen Operation „eingeklebt“ werden müsse, nimmt er sein Gebiß heraus und - „Aber das hat Zeit“, sagt der Zahnarzt, worauf jener ruhig entgegnet: „Ich zahle ja nur ein Geld nach.“
 „Schmalzen oder schmalzen?“ „Du bist Marie d'rin mit ihrem Prädikat. Ich glaube, die haben etwas sehr Gutes zum Essen.“
 „Warum?“ „Weil sie so mit den Fingern schmalzen.“
 Schwieriger Fall. Stimme aus dem Telefon: „Treten Sie doch näher heran, man versteht ja kein Wort.“
 „Warum?“ „Das kann ich nicht, sonst verliere ich den Namen Marquise.“
 Verechterer Wunsch. Verhina: „Gib mir nicht ein paar Wochen auf der anderen Seite liegen, denn Meister?“
 „Warum?“ „Weil ich nicht mehr leben möchte.“
 Er hat ihn schon! „Was habt ihr denn zu lachen, ihr Lausbuben?“
 „Weil der Wilhelm gewalt hat, hat er Ihnen ein Appel macht.“
 „Da kann er lange warten.“ „Ne, er hat ihn schon.“
 Die friedliche Dame. „Sie sollen Ihre Nachbarn, die Frau Meier, beschuldigen haben.“
 „Stimmt das, Frau Schulze?“
 „Ne, soll die beschuldigt haben, die alle Klatschballe, die dinsten?“
 „Ja bin freudig wie ein Baum.“
 „Denn“